



Detail zu der Credenz auf Seite 151

Glasmosaicist Grasset genannt werden. Ausdrücklich sei hier nicht von Glasmalerei, sondern von Glasmosaik gesprochen. Jenes widersinnige Verfahren, das Wesen des Staffeleibildes auf in farbigem Glase ausgeführte Darstellungen zu übertragen, muss jeden nur einigermaßen feinfühligem Menschen förmlich zurückstossen. Was bei alten Cabinetsstücken schweizerischer Glasmalerei angeht, weil es nebensächlich, in kleinen Flächen untergeordnet ist, das hat unsere Zeit glücklich auf den Gipfel der Geschmacklosigkeit zu treiben gewusst, indem sie so weit ging, Darstellungen von Haupt- und Staatsactionen in Glasmalertechnik darzustellen. Dass solchen Verirrungen goldene wie silberne Medaillen und spaltenlange Besprechungen zutheil wurden, ändert an der Sache nichts, ebensowenig, wie das Unsinnige solchen Verfahrens damit vertheidigt werden kann, dass „Künstler ersten Ranges“ dabei mitarbeiten. Um so schlimmer für diese „Künstler ersten Ranges“, die damit direct den Beweis erbringen, dass sie keine Idee von richtiger Materialanwendung besitzen. Grasset hat zurückgegriffen auf die ursprüngliche Technik, die sich nicht so sehr darauf caprizirte, den Sinn der Darstellung, als vielmehr die Erscheinung zu betonen, das durchscheinende Material wieder zu Ehren zu bringen